



Rechtsschreibungsregeln der luxemburger Mundart.

Von **J. N. Moes.**

(Schluß.)

Die Konsonanten im Anlaut.

- v. Im Anlaut, also zu Anfang des Wortes, steht nie v sondern f; z. B. fir, firwétz, wohl aber ferwiészelen, ferwinnen.
- st. Im Anlaut wird st, das wir scht aussprechen, doch stets st geschrieben, da die breite Aussprache in unserem Organ liegt und sich von selbst ergibt; also steps (schteps), stopp (schtopp), stíwel (schtiwel) u. f. w.
- ku, das nur im Anlaut steht, wird qu geschrieben; z. B. quêtsch, quêsch, quiér, quóm (Zweitsche, quer, zwerch, kam.)

Die Konsonanten im Inlaut.

- v. v wird nie in der Mitte des Wortes gebraucht; statt dessen wird w geschrieben: liéwen, striéwen, wiéwen, kiéwen.
- h wird nie in der Mitte des Wortes geschrieben.
- g darf nie vor einem t stehen; statt dessen schreibt man ch; z. B. úcht, gewácht, gericht.
- st. Wo die Aussprache schwankt, muß der Unterschied zwischen st und scht im Inlaut durch die Schrift bezeichnet werden; z. B. huost und huoscht, brost und broscht, bast und bascht.

Die Konsonanten im Auslaut.

- b, d, g, v, w stehen nie auslautend; statt b wird p, statt d wird t, statt g wird ch oder k (mit Ausnahme der Verbindung ng, wo das g beibehalten wird), statt v, w wird f gesetzt; z. B. schwôp, schirp (von schwoben, schirbel); muort, hont, brót, klét, schelt statt muord (muorden), hond, bród, kléd, scheld; hêch (von hêgen), dách (Tag); plákéch, nákéch; gesank (Gesang), klank (Klang), rénk (Ring). Wohl bleibt aber g in láng, bâng, sâng, jong, long, zong; endlich foarf, schârf, gârf, bârf.
- st. Auch im Auslaute muß, wo die Aussprache es erheischt, der Unterschied zwischen st und scht durch die Schrift hervorgehoben werden; z. B. Mest (Mist) mescht, nast (Nest) nascht; lost, loscht u. f. w.
- h wird nie auslautend geschrieben; z. B. râu (rauh), fló (Floh), stê (steh) u. f. w.